

Ersteint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
answärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N^o 41.

Schmiedeberg, Sonnabend den 22. Mai

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die rückständigen
Staatssteuern und Zuschläge
pro April bis Juni cr. sind **sofort**, bei Vermeidung
zwanngsweiser Beitreibung, an die Stadthauptkasse zu
entrichten.
Bad Schmiedeberg, den 17. Mai 1897.
Der Magistrat.
Voehel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das
Rezejimmer
der städtischen Badeanstalt ist während der Bade
Saison an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr
Vormittags geöffnet.
Bad Schmiedeberg, den 7. Mai 1897.
Die Bade-Verwaltung.
Voehel,
Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Am
Montag den 24. Mai cr.
Nachmittag 4 Uhr
beginnend, versteigert Unterzeichnete in seinem Au-
tionslocale **Wilhelmstraße Nr. 6 in Schmiede-
berg**
1 Posten Sophatoffe in verschiedenen Farben
und Qualitäten, Futterstoffe,
sowie demnachst im Auftrage des Konkursverwalters:
Damenleibertoffe, verschiedene angefangene
Südereien, Handschuhe, Hauslegen, Capoten,
diverse Schneiderartikel, Hüftenträger, Herren-
Kleiderstoffe, Knöpfe, Kindertricotkleider, Leinwand
Damenhüten, Kinderhüten, Damen schmuck-
sachen Unterjaden und noch mehrere Gegen-
stände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Blume,
Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 21. Mai 1897.
† Recht unangenehme Wetterausichten prophe-
zeit der Gothaer Wetterkundige S. Habenicht. Die
Eisverbältnisse im Norden sollen denartige sein, daß
Mittel-Europa noch längere Zeit feuchtkühles Wetter
behält und uns erst der Späthommer und Herbst An-
derungen bringen werde. — Hinsichtlich der Wetter-
ansichten für die nächsten Tage wird folgendes bemerkt:
Die Barometerunterschiede beginnen sich zwar auszu-
gleichen, doch liegt über den Nordwesten noch immer
sehr hoher Druck, wodurch in den nächsten Tagen
wohl Abnahme der Niederschläge im Allgemeinen aber
noch immer kübles und unruhiges Wetter voraussicht-
lich erscheint.
& Meteorologisches. Nach den physikalischen
Gesetzen über die Wärmeaufnahme und Wärmeaus-
strahlung der Körper bilden sich die Hochdruckgebiete
der Atmosphäre während des Winters über den
Continenten während des Sommers aber über den
Meeren aus, zahlreiche Tiefs dagegen während des
Winters über den Meeren und während des Som-
mers über den festländern. Daher wehen denn
auch ganz folgerichtig die Südwest-Mouffons im Som-
mer und Herbst vom indischen Ocean nach dem
festlande von Asien und umgekehrt die Nordost-

Mouffons im Winter und Frühjahr von Asien her
nach dem indischen Meere. Auch zwischen dem
festlande Europas und dem atlantischen Ocean fin-
det hinsichtlich der Luftströmungen Ähnliches statt.
Wenn nun aber im Frühjahr die „Hochs“ über
Asien und Europa zu schwinden, und zugleich die
„Hochs“ über der Atlantik sich zu bilden beginnen,
dann tritt regelmäßig im Mai eine Witterungsperi-
ode ein, während welcher nicht nur an der Nord-
ostgrenze Europas, sondern auch an seiner Südwest-
küste recht kräftige Hochdruckgebiete und zwar gleich-
zeitig zu lagern pflegen, während infolge der stärker
werdenden Sonnenstrahlung umfangreiche „Tiefs“
im Südosten Europas sich bilden, und ebensolche,
bei vereiner Fluthwirkung der Sonne und des
Windes von der Atlantik kommend, nordwärts
von der Nordsee sich einstellen. — Zwischen diesen
Doppel-Paaren beginnt nun alsbald ein seltsames
Spiel. Während der Syzygienperioden fließen
nämlich bei kräftigem Barometerfall a die beiden
„Tiefs“ ineinander, um beim nachfolgenden Stei-
gen des Luftdrucks, d. i. namentlich auch während
der Quadraterioden durch die nunmehr ad b in
einanderfließenden beiden „Hochs“ wieder getrennt
zu werden, wie solchen regelmäßigen Wechsel die
hamburger Wetterarten vom 1. bez. 2. und 3. u.
vom 6. Mai für den Zustand ad a, und die Kar-
ten vom 4. bez. 5. Mai und vom 7. und 8. Mai
für den Zustand ad b deutlich nachweisen.

Es liefern nun aber merkwürdiger Weise nicht
die atmosphärischen Zustände der Atmosphäre ad b
bei denen ein kompaktes Hochdruckgebiet von Nor-
ost bis nach Südwest unseren Erdteil durchzieht son-
dern nach den bekannten Luftcirculationsgesetzen für
die Hochs und Tiefs gerade die Zustände ad a, bei
denen ein geschlossenes Tief von Nordwesten her
bis zum Südosten Europa durchquert, für uns in
Deutschland die allgemein mit Recht gefürchteten
„Maitröße“. Professor Rudolf Falb befindet sich
also völlig im Irrtum, daß er auf Seite 22 seiner
Halbjahresprognosen anfündigte: „Am den 6. Mai
sinkt die schon ziemlich niedrige Temperatur noch
tiefer, denn die Kälte breitet sich von Osten nach
Westen aus.“ In der That verbreitete sie sich je-
denmal auf der Westseite der geschlossenen „Tiefs“
von Nordwesten her über Deutschland, während
Rußland und Finnland auf der Ostseite des lang-
gestreckten „Tiefs“ Wärme bis zu 19 Grad Celsius
bereits um 9 Uhr morgens notieren. — Das ist die
wissenschaftlich begründete Erklärung des Phänomens
der Nachtröße, die man in den meteorologischen
Lehrbüchern bisher vergeblich suchte. — Während
der nächsten Woche dürften zu „Himmelfahrt“ die
Niederschläge vorerst nachlassen, bald darauf aber
mit Reifbildung gepaart und erheblich abgeschwächt
sich wiederum einstellen. M. H.

† Weidmännisches. Rehbühner und Hasen
sind nach den Ansichten erfahrener Nimrode gut durch
den Winter gekommen, und versprechen daher zu Nitz
und Frommen aller Feinschmecker eine ausgiebige
Jagd. Für jeden Weidmann empfiehlt es sich, so
häufig wie möglich mit dem Hühnerhunde die Felder
durchzugehen; um die Hühnerpaare aus dem Klee und
der Luzerne zu vertreiben und sie dadurch zur Brut-
lage an geschütztere Stellen zu veranlassen. Es ist
dies eine Maßnahme, welche bei vernünftiger Hand-
habung durchaus nicht schädigend auf die Felder
wirkt, dem Jagdbesitzer aber ein wesentliches Nutzen
stiftet. Zeitweise hat schon das Gelege begonnen.
Auf manchen Feldern sind schon verschiedentlich Nester
mit zwei bis drei Eiern gefunden worden. Dem 2.
Satz Eiern bekommt das kühle Wetter sehr schlecht
Es wurden öfter eingegangene Junghasen gefunden.

— Wer Testament machen will, dürfte Anlaß
nehmen, sich zu vergewissern, ob diese Verfügung auch
nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches ihre
Gültigkeit behält. In dieser Beziehung ist zwar darauf
zu achten, daß nach Artikel 214 des Einführungsges-
etzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die vor dem In-
krafttreten des Gesetzbuches erfolgte Einrichtung einer
legitwilligen Verfügung nach den bisherigen Gesetzen

beurteilt wird, auch wenn der Erblasser vor dem
Inkrafttreten stirbt. Das dagegen die Wirksamkeit der
legitwilligen Verfügung, wenn der Erblasser nach dem
Inkrafttreten stirbt, den Vorschriften der bürgerlichen
Gesetzbuches unterliegt. Nachdem aber das Bürger-
liche Gesetzbuch die Zahl der gesetzlichen Erben, welche
auf einen Pflichtteil Anspruch haben, gegenüber dem
bisherigen Recht vermehrt, indem zukünftig auch die
Ehegatten, sowohl bei beerbtet als auch bei unbeerbt-
eter Ehe, ein Erbrecht zu beanspruchen haben, und
ferner die Berechnung der Größe des Pflichtteils eine
Aenderung erleidet, so kam der Fall eintreten, daß
ein bis 1900 gültiges Testament nach diesem Zeit-
punkt nicht mehr zum Vollzuge kommt, weil beispie-
lsweise das Recht auf den Pflichtteil verlegt wor-
den ist.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Rogate.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmie-
dike.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.
Collette für die deutsch-evangelische Seemannsmission
Nachm. 8 Uhr im Conferenzzimmer des Schulbau-
ses Unterredung mit der konfirmierten männ-
lichen Jugend: Herr Oberpfarrer Schmiedike.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedike.
Getauft: Am 16. Mai Ernst Paul Schneider und
Clara Agnes Wille.
Getraut: Am 15. Mai der Schuhmachermeister
Gottlob Otto Köhner hier mit Jungfrau
Minna Marie Mende hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch

Sonntag Cantate.
9 Uhr Vorm. Beichte: Herr Diakonus Kämpfer.
1/2, 10 Predigt: Derselbe.
2 Uhr Nachm. Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Passschwoig, den 23. Mai.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Himmelfahrtstag.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Kämpfer.
Vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.
Getraut: am 16. Mai der Schiffbauer August Wil-
helm Pinger aus Raufen mit Albine Anna
Schmisch aus Priestitz.

Frauen und Mädchen

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herz klopfen
Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schlämmer, Appetitlosigkeit
etc. klagen, sollen dem nach erfahrener Ärzte folgen und
nur die von Professoren der Medicin geprüften und empfoh-
lenen Apotheker Rich. Brandts Schwergewissen anwenden, welche
alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste
zuverlässigste, billige unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehn-
ten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Mf. 1.— in
den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker
Richard Brandtschen Schwergewissen sind Extracte von: Silae
1,5 Gr., Wollschafgarbe, Aloe, Abirith, je 1 Gr., Bitterlee,
Gentian je 0,5 Gr., dazu Citronen- und Bitterkleeplur in
gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im
Gewicht von 0,12 herzustellen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5,85 per Meter
(a 450 verlässigen
Def.) — porto- und steuerfrei ins Haus an P. W. Müller
umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Z. r. i. c.

Milde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des
Holländ. Tabaks, 10 Pfd. sco. 8 M., bei B. Bester in
Leeden a. S.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste No. 5 bei.

Die deutsche Orientpolitik,

die auch jetzt wieder den schnell eingetretenen Waffenstillstand zweifellos auf die Erfolgseite ihres Kontos stellen darf, wird von untern anglophilischen Vertretern nach Möglichkeit entstellt, findet dagegen bei der Mehrzahl der französischen Blätter selbst die volle Anerkennung, wo sie von der Haltung Frankreichs abweicht.

In englischen Blättern wird Deutschland zum Mitschuldigen des „Mordes“ auf dem Thron“ gestempelt, ja man geht so weit zu behaupten, Deutschland habe die türkischen Verbrechen unter den Armeniern befördert. In Wirklichkeit sind jene Greuelthaten nur möglich gewesen, weil I. 3. Rußland und England, die doch das meiste Interesse an den orientalischen Dingen haben, nicht energisch genug der hohen Porte gegenüber aufgetreten sind. Inbesseren auch in Frankreich gibt es Gruppen, die ihre eigenen schlimmen Fehler auf das deutsche Schuldkonto legen möchten: Rochefort, Drumont und Cassagnac, den verschiedensten Parteigruppen angehörig, sind immer ein Herz und eine Seele, wenn es gilt, den ihnen gleichmäßig verhassten Deutschen eins auszuwichen.

Hätte Deutschland eine andere, den Griechen günstigere Haltung eingenommen, dann hätte man erst das Geschehene der englischen und französischen Heger hören sollen. Es hätte zu nahe gelegen, den Umstand, daß die griechische Kronprinzessin eine Schwester des deutschen Kaisers ist, auszunutzen. Dagegen hat Deutschland von Anfang an in entscheidender Weise darauf bestanden, daß Griechenland den verwegenen, völkerverleumdenden Schritt der Besetzung Kretas zurückzuweisen, und selbst „Daily News“ geben jetzt zu, der griechisch-türkische Krieg wäre vermieden worden, wenn die Großmächte einig gewesen wären und den Vorschlag Deutschlands angenommen hätten, die Ostküste Griechenlands zu blockieren. Das ist aber gerade an dem Widerspruch Englands gescheitert.

Den ursprünglichen Standpunkt Deutschlands, an dem es stets festgehalten, teilen alle Mächte, als ob sich das von selbst verstände; als es den Griechen schließlich ergab, erbot sich die sich von selbst, die unter einem schändlichen Bruch des Völkerrechtes nach Kreta gelangten Truppen zurückzuführen, genau so, wie es Deutschland von Anfang an als unerlässlich betrachtet hatte, und die Mächte fanden das auch ganz in der Ordnung. Ein republikanisches Blatt, die „Neue Züricher Zig.“, die bis vor kurzem es mit der französischen Presse und ihrer Agitation zu Gunsten der Griechen gehalten hatte, machte eine Wendung der Umkehrung und erkennt ihren Irrtum bezüglich der Wertung an, die sie den Griechen entgegengebracht. Unter der Überschrift „Der Sieg der deutschen Politik in der griechischen Frage“ erklärt das Blatt, die deutsche Politik habe, wie jetzt die Dinge liegen, einen glänzenden Triumph in der griechischen Frage gefeiert.

Wenn sich die Franzosen über den Wert ihrer Beziehungen zu Rußland getäußt haben, so ist das doch nicht Deutschlands Schuld. Und in dieser Hinsicht ist das folgende Eingefändnis des Pariser „Berliner“ klassisch: „Statt des Friedens und statt der hervorragenden Stellung, die wir der französisch-russischen Diplomatie verdanken sollten, haben wir nur einen ermattungslosen und für unsere Einsicht im Orient verwerflichen Krieg gehabt. Nach dem deutschen Kriege und den deutschen Siegen stehen wir jetzt vor einer deutschen Vermittlung, und morgen werden wir einen deutschen Frieden mit Bedingungen haben, welche von Deutschland zum Vorteil Deutschlands vorgeschrieben worden sind. Das französisch-russische Bündnis hatte die mora-

lische und militärische Uebermacht Deutschlands in Europa geschwächt. Der erste Gebrauch, den die russischen und französischen Diplomaten von diesem Bündnisse machen, verneht und erhöht in einem bisher noch nie dagewesenen Maße die Macht und den moralischen Einfluß Deutschlands und gibt der Türkei das Ansehen wieder, das sie seit fünfzig Jahren eingebüßt hatte. Das kam, so, weil die russische und die französische Diplomatie sich von der Bahn haben ablenken lassen, welche die geschäftlichen Lieferleistungen und die elementare politische Arbeit ihnen vorgezeichnet. Sicherlich hatten die Völker Frankreichs und Rußlands nicht dieses jämmerliche Resultat vor Augen, als sie bei den unergiebigen Fesseln von Kronstadt, Toulon, Gherburg, Paris und Chalons dem Bündnisse zujubelten.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser, der am Donnerstag Wiesbaden verließ, hatte mit Rücksicht auf die Gerolsteiner Eisenbahnkatastrophe (siehe unter „Unpolitischer Tagesbericht“) von dem beabsichtigt gewesenen Verrennabend im Schlosse nach Schluß des Theaters Abstand genommen.

Neuerdings taucht in Buzarest das Gerücht auf, daß Kaiser Wilhelm nach den Manövern in Ungarn, denen er beizuhören wird, dem rumänischen Hofe einen Besuch abzustatten gedenkt. Wie es heißt, wird der Kaiser vier Tage in Rumänien weilen und zwar zwei Tage in Buzarest und zwei in Sinaia.

Admiral Hollmann ist am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt, wird aber, wie verlautet, sehr bald noch eine weitere Erholungsreise antreten. Contre-Admiral Nischel nimmt noch die Geschäfte des Chefs des Reichsmarineamts hüllvertretend wahr und wird sie vermutlich gleich nach Pfingsten dem dann in Berlin erwarteten Admiral Zirkow übergeben.

Ueber die Frage der Monarchen-Restruktur sind wieder Unterhandlungen mit den Bundesregierungen im Gange. Die Angelegenheit wird nun für das ganze Reich geordnet und liegt augenblicklich bei den Reichsbehörden. Eine Entschädigung der gegenwärtigen Besitzer soll stattfinden, aber nicht das Reich, sondern eine Genossenschaft der Apostelherren soll, ähnlich wie in Schweden, auch bei uns die Entschädigung in die Hand nehmen. Es wird also die reine unveräußerliche und unerbliche Personalgenossenschaft mit rückwirkender Kraft unter Selbstablosung eingeführt werden.

Nachdem jetzt die offiziellen Zahlen der Einnahmen des Kaiser Wilhelm-Kanals im letzten Etatsjahr bekannt werden, zeigt sich, wie wenig sich die an seine Rentabilität geknüpften Erwartungen erfüllt haben. Zwar war das vergangene Jahr noch erheblich besser als die ersten neun Monate des Betriebs, allein noch immer bleiben die Einnahmen um über 50 Prozent hinter dem Voranschlag des Etats zurück. Dieser lautete auf 2 271 000 Mk., die tatsächlichen Einnahmen beliefen sich aber nur auf 1 001 000 Mk.

Die Litema, die sich bei den Fußtruppen als sehr praktisch bewährt hat, wird nunmehr nach einer kriegsministeriellen, mit Genehmigung des Kaisers erlassenen Anordnung auch bei der Kavallerie als auserwähltes Friedenskleidungsstück eingeführt, dessen Beschaffung dem Ermfessen der Regimenter überlassen bleibt. Die Litema der Kavallerie wird mit Nummernzeichen versehen, bei den Sularen werden die Taillenköpfe durch Anklarselzen ersetzt.

Im nächsten Monat wird der erste Teil der Protokolle der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch erscheinen. Diese Aktenstücke werden ein reiches Material bringen, das zum Einarbeiten in die neue Ordnung von sehr großem Wert ist. Die Verhandlungen über die Novelle zum

Bereins- und Versammlungsgesetz sollen in preuß. Abgeordnetenhaus thunlichst so gehalten werden, daß die dritte Lesung in der ersten Hälfte der Woche vor Pfingsten zum Abschluß gelangt. Von deren Ergebnis hängt das weitere ab. Entfällt gänzliche Ablehnung, so ist die Sache für diese Session erledigt. Kommt ein Entwurf zur Annahme, welcher sich als Bemerkung der Verfassung nicht darstellt, so geht die Vorlage direkt an das Herrenhaus.

Oesterreich-Ungarn.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, Badeni beabsichtige bei der weiteren Diskussion der Deutsch-Liberalen die Auflösung des Parlaments. (Und wo bleibt dann der Ausgleich mit Ungarn?)

Frankreich.

Die Katastrophe im Wohlthätigkeits-Bazar beschäftigte auch die Deputiertenkammer. Präsident Brisson gedachte rühmend der Personen, die sich als Helfer bei dem Brandunglück herorgethan hatten und widmete dem Helden der Katastrophe warme Worte des Gedächtnisses. Darauf wandte sich der Präsident selbst gegen den Vater Müller, der bei der Katastrophe in der Dame-Kirche getödtet wurde, die Katastrophe sei eine Sühne der Fehler Frankreichs. Lokator beantragt, daß die Rede Brissons in ganz Frankreich durch Plakatauslegung bekannt gemacht werde. Der Antrag wurde angenommen.

Der in Brüssel weilende Prinz Viktor Napoleon hat ein Manifest das französische Volk erlassen. In demselben erinnert der Kronprinz an die letzten Standale und die Fruchtlosigkeit des Parlamentarismus in bezug auf die Politik und die soziale Frage und empfiehlt als Heilmittel die Volksabstimmung und die Wahl eines Napoleon.

England.

Die englische Admiralität hat letzte Woche eine Anzahl alter hölzerner Kriegsschiffe verkauft. Unter ihnen befindet sich u. a. die Fregatte „Grampus“, welche an den meisten Seeschlachten während der Jahre 1793 bis 1815 teilgenommen hat. Seit 1858 hat das Schiff neben dem „Foubronnant“ im Hafen von Portsmouth unbenuzt dagelegen, jetzt wird der „Grampus“ auseinandergezogen werden.

Das Kapfflößigele, durch das den bei Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und sonstigen Maschinenbetrieben beschäftigten Arbeitern bei Unfällen Entschädigung gewährt wird, wurde im Unterhaus nach zweitägiger Debatte einstimmig angenommen.

Italien.

Unerhörte Enthaltungen bereitet, wie das Mailänder „Secolo“ erfahren haben will, Crispi von, durch welche eine große Anzahl hervorragender lebender wie toter Politiker und Finanzmänner Italiens aus schwerer Kompromittierung würden, falls man es wagen sollte, ihn vor Gericht zu ziehen, werde er sich durch die Verhinderung oben erwähnten Materials rächen. Freilich bleibt die Festsetzung dieser Platz des „Secolo“, das Crispi sehr feindlich gesinnt ist, abzuwarten.

Holland.

Die niederländische erste Kammer genehmigte den Vertrag mit dem Deutschen Reich betreffs der Schiffahrtszeichen auf Vorkum und der Interrens.

Balkanstaaten.

Das Ende des griechisch-türkischen Krieges sieht bevor. Nachdem der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Saunemann-Zellisch, angewiesen worden ist, bei Herbeiführung einer Waffenruhe mitzuwirken, hat der Sultan den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz gegeben. Da Griechenland schon seit einigen Tagen infolge der Vorkellungen der Mächte sich jeder kriegerischen Aktion enthalten hat, so sieht dem Abschluß eines Waffenstillstands, welcher als Vorbote des end-

Die Herrin von Wolfshagen.

91

Novelle von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Oskar zauderte und überlegte und wählte doch das letztere, da ihm des Grafen Thätigkeit im Reichstag aus Briefen seines Onkels bekannt war, einig er wenigstens dieser Begegnung. So lenkte er nach reiflicher Erwägung seine Schritte dem Herrenhaus zu.

In geringer Entfernung vor ihm ritt eine Dame in langsamem Trab. So viel sein scharfes Auge erkannte, sah sie in vornehmer, sicherer Haltung zu Pferde. Die Enden des langen, wallenden Schleiers auf dem breitgeträmpelten Sattel wühlten ihm, vom Windhauch bewegt, grüßend zu. Oswald hätte die einfache Reiterin bei Beisehung seiner Schritte sehr bald erreichen können, allein der Gedanke, der Herrin von Wolfshagen hier auf offener Landstraße, in ganz bebauden Kleiden seine Aufmerksamkeit machen zu müssen, dünkte ihm peinlich. Darum mähigte er seine Schritte.

Dribben über der Höhe, die die Fluren von der Straße trennte, waren viele Schmitzer beschäftigt. Oswald sah, wie die Dame auf dem schmalen Weg, der zur Waldlichtung führte, einbog, jedenfalls um die Arbeiter zu beobachten. Er wußte ja, daß sein Onkel ihr schon Jahre vor der Mündigkeit freie Vollmacht und Verfügung über alles gegeben.

„Sie beschämt mich an Umstand und Thätigkeit“, hatte er damals dem Onkel geschrieben, „und trifft mit ihrem hellen Verstand, mit edler weißlicher Milde gegen mich, stets das Richtige!“

Nun war sie Gräfin Dehnhardt und eine glückliche, beneidete Frau, die diesen Winter in den Salons des höchsten Adels den Ton angeben. Glückselig nach jeder Richtung hin, wie man in der Residenz behauptet.

„Die Jugendschwärmerei für mich wird längst erloschen sein.“ dachte Oswald lächelnd.

Dribben auf einem stolzen schiefen ein Unglück vorgekommen zu sein. Oswald sah eine Frau zu Boden stürzen, hörte ängstliches Wufen und eiliges Laufen. Gleich darauf sprengte ein Pferd in wildem Ungehäm über die Stoppelfelder.

Mit einem Sprung war die Dame unten, warf einem der Schmitzer die Zügel zu und beugte sich über die am Boden Liegende. Oswald sah die Umrisse einer schlanken jugendlichen Gestalt, das Antlitz der Dame war ihm abgewandt. Sie mähigte sich augenblicklich, die am Boden liegende Frau zum Bewußtsein zurückzubringen, denn wiederholt befandete sie ein weißes Tuch mit einer Fingerringe, die sie einem Fälschchen entnahm und rieb damit Stirn und Schläfe der Ohnmüthigen.

Von einer Aufwallung getrieben, wollte er sich nähern, um seine Hilfe zu bieten, allein da bemerkte er, wie sich die Frau emporgotzte und selbst noch schwankend, die hilflos liegenden Hände faßte. Das weiche Gefühl verschwand.

Es war Christenpflicht dort beizuhelfen, rein menschliches Pflichtgefühl, nun ließ man sich für das Genügen der Nächstenliebe die hülloosen Hände fassen. Allerdings hatte er nicht leben können, wie Rita zornig abgewehrt. Unterwürfigkeiten waren ihr zuwider.

Der Herr Verwalter soll sich zu mir bemühen!“ Oswald hörte eine klagvolle Frauenstimme, die sprach in herrlichem gebietenden Ton, wie war er so verdorben von den weichen, melodischen, bebenden Lauten des Mädchens aus der Pfarre, der er sein ganzes Denken geweiht. Und doch blieb er voll Teilnahme laufend stehen.

„Oswald hörte eine klagvolle Frauenstimme, die sprach in herrlichem gebietenden Ton, wie war er so verdorben von den weichen, melodischen, bebenden Lauten des Mädchens aus der Pfarre, der er sein ganzes Denken geweiht. Und doch blieb er voll Teilnahme laufend stehen.“

„Ich glaube im Einverständnis mit meinem Gatten

zu handeln, wenn ich Sie ermächtige, die Arbeit in der Mittagsonnenglut einzustellen“, sagte sie zu dem herbeigerufenen Verwalter, „man kann dafür bei Abendkühle etwas nach holen, dann wünsche ich, daß während der heißen Zeit die Leute keine erstickenden Getränke bekommen, sie sind der Gesundheit schädlich, fassen Sie auf eine Erwägung, die das erzieht und mit dem sie einverstanden sind, ich will nicht, daß ein meinem Bestehen das Blut meiner Arbeiter fließt!“ Mit einer leichten Bewegung war sie im Sattel und davon. Freudensprachen blühten ihr die Lippen nach.

„Sie ist ebel, die Dehnhardt, sie hat ein Herz für ihre Untergebenen.“

Oswald nickte befriedigt vor sich hin. Er schritt jetzt rüftig auf das Herrenhaus los, es machte ihm Freude, ihr persönlich näher zu treten.

Die Frau Gräfin sei noch nicht heimgekehrt, werde aber jeden Augenblick zurückwartet, wurde ihm berichtet, ob der Herr einige Zeit im Salon zu verbleiben, wünsche? Oswald dankte. Die Zimmerluft war ihm zu schwül. Er werde im Park die Ankunft der Dame des Hauses erwarten, man möge ihm gelegentlich mitteilen, was er sie zurückkehrt.

So wandelte er nun unter den schlafigen Bäumen des Parks. Das Herz pochte und hämmerte in ihm, es war doch so eigen, der Frau in die Augen zu schauen, die sein Bild in ihrem Herzen getragen, und ihn geliebt, ohne ihn zu kennen und die ihm des Onkels Herz zu entzogen. Einbildung eines jungen Mädchens war's, überlegte er, die mit der Liebe, die ich empfinde, nichts gemein hat. Die Form war der Heiligenschein, der meine Persönlichkeit umgab, eine mähliche Schärle, die gar nicht entstanden wäre, wenn ich von Kindheit auf mit ihr verkehrt. Nun ist sie, dem Himmel sei Dank, geheilt davon.“

gültigen Friedensschlusses zu bezeichnen ist, nimmer
nichts mehr im Wege. In ihrer Mitteilung des Vor-
schlages zu einem Waffenstillstande an die Gefandten
der Mächte erklärt die griechische Regierung, indem
sie ihre Interessen der Fürsorge der Mächte
unterwerfe, sei es nun an diesen, über die Bedingungen
eines Uebereinkommens zu verhandeln.

Die griechische Regierung hat noch bis
zuletzt den Mund recht voll genommen. Sie hat ihre
Befehle erteilt den Vertretern der Mächte wider-
holl und dazu bemerkt, im Vertrauen auf die Nachfolge
der Mächte sei Griechenland in den letzten Tagen nicht
vorgegangen, während es in dieser Zeit für die griechi-
schen Truppen leichter gewesen wäre, Odhessa zu
vertheidigen, weil er noch nicht seine ganzen
Streitkräfte gesammelt hätte.

Durch Anschlag in der Deputiertenkammer wurde
bekannt gemacht, daß der republikanische Abgeordnete
Prattis mit zehn Garibaldianern in der Session bei
Domoza gefallen sei. Der Präsident der Kammer
widmete dem Horkämpfer für nationale Unabhän-
gigkeit Worte warmer Anerkennung.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschloß heute am Dienstag mit dem vom
Abg. Richter (fr. Bg.) mit Unterstützung der beiden frei-
willigen Gruppen, der liberalen Volkspartei, des Zentrums,
der Polen, Antimilitaristen und Sozialdemokraten eingebrachten
Not-Vereinsgesetz, dessen einziger Artikel lautet: „Inländ-
ische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung
treten.“ Abg. Richter begründete den Antrag, der sprach
von „preussischer Partikularismus“ und „hiesiger Ver-
fassung“, die Reichsverfassung die Pflicht der Reichsregierung
herauszuheben, ein Vereinsgesetz vorzulegen. Staatssekretär
v. Bülow betonte, daß der Art. 4 nur eine Vereinigung,
nicht eine Pflicht formulierte. Bis ein Vereinsgesetz vorliege,
hätten die Vereinigungen das verfassungsmäßige Recht, auf
dem Weg der Partikulargesetzgebung ihre Vereinsgesetze zu
erlassen. Der Reichstag würde der preuß. Entwurf noch
nicht weit genug gehen. Abg. Richter (Zentr.) kam die
Borgänge in „Juttamerun“ (Kommern) zu sprechen und
nannte die Vorgänge im preuß. Abgeordnetenhaus eine
Scheitererklärung an den Reichstag. Ihm schloß sich der Abg.
Singer (soz.) an, der vom „Strohminister“ im Sinne von
Eichengrün sprach. Die Regierung verweigerte die Abg.
v. Kardorf (fr. Bg.) vorzutragen. Nachdem die Abg.
Richter (fr. Bg.) Wassermarkt (nat.-lib.) und Zimmer-
mann (Antif.) für den Antrag Richter gebrochen, wurde der-
selbe mit 207 gegen 53 Stimmen angenommen.

Am Mittwoch verlas das Haus die Novelle zum Gerichts-
tarif und zur Klaffeneinteilung der Orte auf Antrag des
Abg. Richter an die Budgetkommission zurück. Das Aus-
scheiden der Novelle in die dritte Lesung angenommen.
Hierzu fand die namentliche Entscheidung für die
Margarinevorlage statt, welche die Annahme des Gesetzes mit
186 gegen 101 Stimmen ergab. Die Interpellation des Abg.
Sohn, worin angefragt wird, ob die neue Verbannung der
desirenden englischen Vorchriften entwirre, beantwortete der
Staatssekretär v. Bülow mit einem kurzen „Ja“. Das
Gesetz begann sich nach der zweiten Lesung der Handwerker-
vorlage. Die Debatte drehte sich im wesentlichen um einen
zu § 81 vom Abg. v. Bierck (Antif.) u. Gen. eingebrachten
Antrag. Einführung obligatorischer Zwangsversicherungen.
Preis, Handelsminister Bredel erklärte, daß die Regierung
unter keinen Umständen von dem Kompromiß, das die Vorlage
darstellt, abzuweichen würde. Schließlich wurde der Antrag
v. Bierck abgelehnt und die §§ 81 und 82a unverändert an-
genommen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus endete am Dienstag die erste Ver-
sammlung der Vereinsgesetz-Novelle mit Genehmigung der Vorlage
an eine Kommission. In der fortgesetzten Beratung sprach
sich Abg. Eißler (Christlich-sozial) scharf gegen den Entwurf
aus, der die Bekämpfung der Sozialdemokratie geradezu er-
schwerere und den Sozialdemokraten nur neues Agitations-
material liefere. Abg. Malting (Antif.) bemerkte, daß Herr
Eißler mit seinen Anschauungen allein darüber und nannte
die Vorlage nur ein „feines Mittel“ zur Bekämpfung der
Sozialdemokratie. Abg. Mottig (Bols.) meinte, wenn die Vor-
lage Gesetz würde, würden die Polen noch mehr von der
Polizei zu leiden haben. Abg. Kirch (Zentr.) und Smalst
(nat.-lib.) legten nochmals die Gründe für die ablehnende

Salzung ihrer Parteien dar. Abg. Träger (fr. Bg.) erklärte,
der polizeilichen Willkür würde durch die Vorlage Thür und
Thor geöffnet.

Am Mittwoch übernahm das Abgeordnetenhaus einige
Nehmungssachen an die Rechnungs-Kommission und nahm in
dritter Beratung die beiden Gesetzentwürfe an, die den Umbau
der Berliner Charité und des Botanischen Gartens, sowie
die Nachforderung für den Dortmund-Gms-Kanal betreffen.
Der Gesetzentwurf betr. Tagelöhner und Reisekosten der Be-
amten wurde in der Kommissionsfassung, der Gesetzentwurf
betr. die Offiziers-Einstellung unterworfen in zweiter Lesung
angenommen; endlich der Antrag Langens auf Aufhebung
der Konfiskations-Ordnung von 1873. Nächste Sitzung am
22. d.

Unpolitischer Tagesbericht.

Georfstein. Auf der Eisenbahn ereignete sich am
Mittwoch ein schweres Unglück. Ein Eisenbahnzug, der
1125 Reisenden und 5 Offiziere nach Metz bringen
sollte, riß auf einer scharfen Kurve auseinander und als
der Lokomotivführer bremste, fuhr der hintere Teil, der
natürlich noch im starken Rollen war, mit voller Wucht
auf den vorderen. Bei dem Zusammenprall wurden
7 Wagen ganz oder teilweise zerrichtet. Es sollen
neun Reisenden und ein Bremser sofort getötet worden
sein, ein Bremser und zwei Reisenden, die in einen
Wasserpfuhl geschleudert wurden, ertranken darin.
Etwa 35 Reisenden und zwei Bahnbeamte wurden,
zum Teil schwer, verletzt.

Stettin. Ueber das massenhafte Vorkommen von
Seehunden in der Ostsee wird berichtet: „Von Schiffen
aus, die in letzter Zeit ihre Fahrten nach Riga machten,
wurden im Meer viele schwarze Flecke beobachtet, die
sich bei der Annäherung als Lager von Seehunden er-
wiesen. Tausende dieser Tiere beeinträchtigen namentlich
im Botwinischen Meerbusen die Fischerei. Ob
sich jedoch eine Jagd auf die Fischräuber, für die auch
wohl erst die Erlaubnis der russischen Regierung ein-
geholt werden müßte, lohnen würde, steht dahin. Die
Russen scheinen in jenem Gebiet den Fischfang nicht
auszuüben.“ Wie der N. Stett. Zig. mitteilt wird,
haben auch an anderen Küsten die Fischer durch das
Erdringen von Seehunden zu leiden. Es kommt
häufig vor, daß Fischschiffe beim Ausheben der Angeln
nur die Köpfe von Fischen am Angelhaken vorfinden,
während die Seehunde die Mäuler der Fische abgetrieben
haben.

Solingen. Der am 4. Januar d. wegen Majestäts-
beleidigung von der Strafkammer zu Oberfeld zu zwei
Monat Gefängnis verurteilte Messerarbeiter Dingenberg
aus Hölshed ist vor einigen Tagen vom Kaiser be-
gnadigt worden.

Dröden. Wegen Beleidigung von Militärbeamten
verurteilte die Strafkammer den sozialdemokratischen
Redakteur Schüle zu 10 Monat und den Berichtsführer
Meißner zu einem Jahr Gefängnis. Beide wurden
losgelassen.

Zomborshausen. Der wegen unehrenhafter Be-
handlung seines Dienstherrn zu Gefängnis verurteilte
Oberförster Gerlach hat aus dem Gefängnis ein Gnaden-
geluch an den Landesfürsten eingereicht. Das Gesuch
ist aber unter Hinweis auf das durch den Fall so außer-
ordentlich beleidigte Volksgewissen für alle Zeiten als
unerfüllbar zurückgegeben worden.

Gerz. In einem kleinen Wirtshaus fand ein
nicht allzu begabter Einwohner eine Briefstafel mit
3300 M. Als erlicher Mann meldet er den Fund
und gleich darauf erscheint der Besitzer und konnte
hochgereicht seine unerreichte Briefstafel in Empfang
nehmen. Den braven Finder, der ihn durch seine Red-
lichkeit vor immerhin beträchtlichen Schäden bewahrt,
lobte er sein Verdienst mit einem arbeits „Danke
schön.“

Mansfeld. Ein freierwilliger Helfer ist vor eini-
gen Tagen in Burg verhaftet worden. Herr Karl von
Flemming, gebürtig aus Grenzauendorf im Mans-
felder Gebiet, hatte sich in der Gegend von Burg eine

Zeitlang als Arbeiter in Zuderfabriken durchzubringen
versucht. Dann behagte ihm das nicht mehr und er ergab
sich dem Diebstahl.

Delesnitz i. Vogtl. In einem Handwerksbüchsen,
der auf dem Fahrrad hier einzig und die Stadt „ab-
zulassen“ begann, ermittelte die Polizei einen längst
gehuchten schweren Verbrechen. Es war der 25 jährige
Gärtner H., der unter verschiedenen falschen Namen
reiste und alle Ursahe gehabt hätte, in weniger auf-
fallender Weise als mittels Fahrrades zu reisen; denn
er hatte wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung
vier Jahr Zuchthaus zu verbüßen.

Dothum. In dem Dorfe Gerthe verübte ein Berg-
mann ein Revolverattentat auf einen katholischen Pfarrer.
Der Attentäter drang während des Religionsunterrichtes
in das Klassenzimmer, ohne anzuklopfen, und mit der
Waffe auf dem Kopf, um den Geistlichen wegen einer
Züchtigung seines Schülers auf die Knie zu stellen. Als
er von dem Pfarrer auf sein ungebührliches Eindringen
zur Rede gestellt wurde, feuerte er drei Schüsse auf
diesen ab, ohne jedoch zu treffen. Der Angegriffene
entfloh durch das Fenster, während die erschreckten
Kinder im wirren Durcheinander das Zimmer laufend
verließen. Der rohe Karren wurde kurz darauf in
seiner Wohnung festgenommen.

Naumburg. Der erst 35 jährige kräftige Tischler
Koch aus Reitz hat Arbeit, Meiß und sind verlassen,
seine Barthaft verpackt und endlich, um wieder ein
Unternehmen im Gefängnisse zu finden — in dem er
eben erst ein Jahr wegen Brandstiftung verbracht hatte
— in dem Weichbilde unterer Stadt einen Diemen von
1000 Teller Stroh angekauft; noch am Orte der
That mehrere er sich bei einem Polajischen als Thier.
Koch erhielt drei Jahr Zuchthaus zuzuführen.

Zinsbrun. Ein Hühner wurde am Donnerstag zu
Pfund im Obermittel auf Wollerkall inmitten einer
zahlreichen Begleitung eingebracht. Er war am Tage
vorher im dortigen Gemeindefest geschossen worden.
Am Montag hatte man bei Fünfermazing an der
Schweizer Grenze die frische Spur eines Hühners und
Ueberreste eines zerfetzten Schafes bemerkt. Der
60 Jahre alte Bauer Berghaus aus Greit, der schon in
den 80 er Jahren einen Hühner erlegt hatte, ging den
Spuren nach. Dienstag mittag gelang es ihm, das Tier,
das eben unter seinem Standpunkte vorüberstrolchte, durch
einen wohlgezielten Schuß in den Kopf niederzutreten.
Es war eine ziemlich fetze, etwa sieben Jahre alte
Hühner. Das Fleisch wurde in Pfund ausgekocht.

Vassau. Die Stadt Vassau beging am Sonntag
das Jubiläum des 500 jährigen Bestehens ihres Na-
tionalen. Aus diesem Anlaß wurde in einer Festkom-
mission der städtischen Behörde beschlossen: 1) ein Ehrenbuch
der Stadt anzulegen, das gelegentlich der Anwesenheit
des Prinzen Ludwig in Vassau zum ersten Mal in Ge-
brauch genommen werden soll; 2) eine Straße nach dem
Fürstbischof Pirman in Anlehnung seiner vielen Ver-
dienste um die Stadt Vassau Pirmanstraße zu benennen,
und 3) 500 M. aus gemeindefähigen Mitteln an zehn
bedürftige Familien in Verteilung zu bringen.

Walsgraben. In der Klosterkirche Santa Christina stürzte
der Maron des großen Saales ein, wodurch zwölf
Soldaten schwer verletzt wurden.

Unseres Allen.

Eine energische Frau heißt offenbar der Ar-
beiter K. in Innowraz. Derselbe hatte sich in einer
Wirtshaus etwas zu gutlich gethan, so daß er bei dem
besten Willen nicht nach Hause kommen konnte. Seine
Frau ging daher in das Lokal, erkannte mit richtigem
Scharfblick die Sachlage, nahm ihn auf den Rücken
und trug ihn unter großer Heiterkeit und Befriedigung
des Publikums nach Hause.

Was mußte er von den Seelenkämpfen dieser
einen Frauemann? Was mußte er von dem qualvollen
Ningen eines zertrittenen Seins, nach dem letzten
Gleichgewicht? Was mußte er von dem Dprie, das sie
ihm gebracht, damit er sein Glück nicht so lange ent-
behren müsse?

„Sie wünschten uns zu sprechen, mein Herr?“
eine melodiöse, weiche Stimme schlug an sein Ohr,
während eine schwere Samtschlepp den Kiez bis an
seinen Fuß streifte.

„Alles Blut drängte sich ihm zu Herzen, strömte
dann siedend in Augen und Schläfe. „Sie sind?“
„Ist es heißer, fast tonlos aus seiner gepressten Brust.
„Grüßni Mita Dehnhardt!“ Sie hob verwundert
die langen Wimpern und schaute plötzlich in ein völlig
blauerees, heftig zuckendes Männerantlitz, das sie zu
erschauern ließ, gleich im Traum und Wachen, und auch
sie stand starr, regungslos, eine lebende Statue.

Heller Sonnenlicht lag auf dem Herrenhaus, ver-
gohete die Hogenweiser und flutete über die reichen
Gesichte, die sich weichen strickten.

Vor Osmaßs Augen, in Osmaßs Herzen war es
dunkel geworden. Er hatte wie vernichtet auf die
schlanke, schöne Frauengefalt. Dann fragte er leise
Hohnvoll nach dem Witzworts deutend: „Warum den
Trug? Sie sagten mir in jener Stunde, die mit zum
Verhängnis wurde, Sie wären aus der Pforte!“

„Es kam Leben in ihre Gestalt. Die kleinen Hände
langten nach dem Medallion, das wohl verborgen auf
der Brust ruhte. Sie drückte an die Kapsel. Sein
Bild aus Knabenjahren schaute ihm entgegen. „Weil
dies mein Tuererher war seit meiner Kindheit Tagen,
und es mir doch unweisslich und unwürdig schien, um
eines Mannes Liebe zu werden!“ In welcher zittern-
den Lauten entfloß es dem kleinen zuckenden Munde.

Er hatte wieder fluter vor sich nieder, dann kam
es in wildem Aufschwung von seinen Lippen: „Ich liebe
Sie von jener Stunde an, Ihr Bild ließ mich die
Ferne zur Verbannung werden, es begleitete mich auf
allen Wegen, schließlich lag in meine Träume. Sie wurden
mein verdorrenes Ideal, das mich zur Heimat zog.
Die Voreile, die mich gelockt mit gauderischen Klängen,
sie war falsch, sie lang das Sirenenlied, das den
Schiffer in den Abgrund treibt! Das erträumte Glück
ward nun zum Trugbild meiner Phantasie, zum Trug-
bild wird mir auch die Heimat.“

Er hörte keine Antwort, doch sein Bild streifte
ein Antlitz mit trostlos wechem Ausdruck, streifte zwei
todestrangige Augen. Seine Härte schmolz. „Warum
dies rasch geschlossene Band?“

„Der Dunkel war so allein, ich tötete mein Herz
zum Schweigen, mit meiner gequerten Freiheit fiel
der Zwang, der Sie von Glück und Heimat schied!“

„Ich verstehe!“ — er jagte es dumpf. „Es war ein
verhängnisvoller Irrtum, der uns beiden das Glück
des Lebens kostete, wir tragen selbst die Schuld, doch
ich vergesse Sie niemals, Mita, niemals!“

In wildem Schmerzschrei kam ihr Name vor
seinen Lippen. Sie schauerte zusammen. Ein tiefer
Seufzer entfloß ihrer Brust. Bestimmungslos lag sie
in seinen Armen. Und er küßte den kleinen, flecken-
getränkten Kopf, küßte das bleiche, tränenerfüllte Antlitz
immer und immer wieder, unzähligmal. Sie ruhte
an seinem Herzen, hörte den pochenden Schlag. Sie
trank die kühlenden, süßholenden Liebesworte, das be-
trauende Geständ der Liebe. Es waren wonnige, un-
gefaßte Worte, die in ihr Ohr drangen. Ein seltsamer
Augenblick — für ein verlorenes Leben. Mit einer
sanften Bewegung machte sie sich frei und sagte schwer:
„Ich heiße Mita Gräfin Dehnhardt!“ Der Traum

zerfloß. Ein endlos langer Blick hielt sie gefangen, ein
stummer Gruß! „Ward nun zu Ende?“

„Daher traurige Tage folgten diesem Wiedersehen.
In Herbesfester, fast unerbittlicher Schärfe hatte Mita
Bergessheit gelacht, allein verzehrend. Wie eine dumpfe
Erkrankung lag's in ihren Gliedern und wenn sie auch
nachts durch gelächte Uebermüdung und Abspannung
ein sofortigen Schlaf erzwang, so waren doch am
Morgen die Gedanken wieder dort, wo sie zur Stunde
wurden. Unter Klänge glück sie, die der Sturmwind
dem heimischen Boden entziehen und die nur entwürzelt,
nimmer festeres Gedeich zu lassen vermochte.“

Die Sehnsucht trieb sie mit Nacht nach Schloß
Finkenstein. Sie entbehrte des Dankes Mat und Thal.
Sein treues Auge, sein mild bezeichnendes Wort
würden gewiß den innern Sturm, die Aufregung zur
Ruhe dämpfen, allein in seiner Nähe wollte jemand,
dessen Antlitz genügen würde, all die vielen Vorläufe
in nichts zerrinnen zu lassen, deshalb suchte sie Schloß
Finkenstein, wie die Gerah, die Leib und Seele bedroht.

Und dennoch schaute sie, daß sie diesem inneren
Zwiespalt auf die Dauer nicht gewachsen! Die
Stimme nach Glück wurde immer mächtiger, immer
dringender. So lange sie sich ungeliebt wußte, hatte sie
ja nichts zu fordern vom Leben, aber jetzt, wo sich ihr
daselbst in höchster Glutlichtigkeit erblühte, wo das
Traumbild der Jugend zur Wahrheit geworden, jetzt be-
gehrt das Herz sein Ziel. Was es nicht Diebstahl,
wenn sie die Kette, die sie unbewußt um sich geschlossen,
weiter trug? Diebstahl an sich, dem Dufel und Ge-
liebten! Diebstahl an eigenen Gatten! Was blieb für
den letzteren, wenn all die schiefhüftigen Regungen
ihres Herzens einem andern galten, einem andern,
der diese Empfindungen teilte? —

C. G. Holtzhausen,

Wittenberg, Bez. Halle.

Gründung 1837.

Collegienstrasse 90 nahe am Markt. Gründung 1837.
Grösste Auswahl in Herren- und Knaben-Garderoben

Herren Anzüge à Mk. 9-37
" Paletots à " 12-30.
" Fabelots à " 10-33.

Herren-Jakets à Mk. 5-15.
" Sommer-Joppen à f. 1,25-13,-
" Waschofen à " 1,50-5-

Knaben-Buckstein-Anzüge à Mk. 2,50 bis 10,00.

Knaben-Wasch-Anzüge à Mk. 1,50 bis 8,00

Damen- und Mädchen-Confektion

der vorgerückten Saison wegen enorm billig.
Sehr billige feste Preise



KONZERT

des

Männer-Gesangvereins „ERHOLUNG“ aus Leipzig,

Dirigent: Herr Paul Michael,

zum Besten der Stiftung für den

Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Turm in Bad Schmiedeberg

unter gütiger Mitwirkung

der Opersängerin Fräulein **Antoinette Müller-Lingke** von der Grossherzoglichen Hofoper in Schwerin und des Herrn **Eduard Müller**, Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig (Waldhorn), sowie der Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Schreib**,

im Saale des **Hôtel Malsch**,

Sonntag, den 23. Mai 1897, abends halb 8 Uhr.
Entree 50 Pfennig.

Nach dem Konzert findet Vereinsball statt.

woran sich Nichtmitglieder gegen Zahlung von 1 Mark zum Besten des angegebenen Zweckes beteiligen können.

Es wird gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

Das Programm berechtigt zum Eintritt.

Programme mit Texten sind im Vorverkauf im **Hotel Malsch** zu haben.

Va. Braunschweiger Conserven,

ff. getrocknete Schnittbohnen, Liebig's-Fleischextract, Knorr's Suppen-Pudding-Pulver, va. Ringäpfel, Aprikosen, türk. Pfäunen-Pfeibelbeeren in Zucker, Senf- u. Pfeffergurken, feinschmeidend saure Gurken, ferner

echten Schweizerkäse,

Homatur und delikate Garzer-Käufkäse — frische Bratheringe, geräucherte Fettheringe, va. Sardellen u. Thardinen pp. empfiehlt
F. W. Richter

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7½-8½ Uhr in der Wohnung Lindenstrasse 26.

9-11 Uhr in der Badeanstalt.

Nachmittags 1½-2½ Uhr in der Wohnung.

3-4½ Uhr in der Badeanstalt

Sonntags nur Vormittags 8-10 Uhr in der Wohnung.

Den **Herrn u. Grummetschnitt** meiner Hauslabel, sowie ca. 5 Fuhren **Dünger** verkauft **Carl Rose**, Lederfabrikant.

Mühlknappe

welcher auch zuverlässiger Schneidemüller sein muß d. hoh. Lohn gesucht. Stellung ist ev. danernd Ihr ordentl. Leute wollen sich melden.

Renmühle, Presssch (Elbe).

Zimmergejellen

werden bei dauernder Beschäftigung gesucht. Auch wird ein Lehrling eingestellt.

G. Stolpe, Zimmermeister.

Verchiedene Sorten Weine als:
Bordeaux-, Rot- und Weissweine, Rhein- und Moselweine, Spanische, Italiener- und Ungarweine und ff. Samos
empfehlen in bester Waare und zu billigsten Preisen

F. A. Wende.
In meiner Restauration verzapfe **Moselwein** vom Faß pr. Liter 1,00 Mk. 1/10 Liter Glas 10 Pfg. [35 D

Die Vaterländische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

gegründet mit einem Capitale von 3 Millionen Mark versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann. Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten.

F. W. Richter, Schmiedeberg, **C. Förner**, Kemberg,
Willy. Bittken, Pommitzsch, **Heinrich Franke**, Priesch,
Halle a. S. im April 1897.

Die General-Agentur.

von der **Speyd.**

34c

Riesenspörgel,

Buchweizen, Erbsen und Weizen pp. zur Saat empfiehlt
F. W. Richter.



2 ordentliche **Mädchen**, eine für Küche und Hausarbeit, eine f. Zimmerarbeiten, werden b. hoh. Lohn zum 1. Juli gesucht.
Hagen, Wittenberg Kaisergarten.

Posselt's Bergeller.
Anstich von: Münchner Kind'l hellem Lagerbier, Berliner Weissbier.

„Cement-Kegelbahn“

Großartig neu, nicht mit schon Gesehenem zu verwechseln.

Im Saale **Hotel Malsch** Donnerstag den 27. (Himmelfahrt) und Sonntag den 30. Mai 2 große brillante

Vorstellungen

des rühmlichst bekannten „Continental Eden-Theaters“ Direction

H. Steinhausen.
Vorführung der größten und neuesten Illusionen. Zum ersten Male, hier ganz neu:

Das indische Kongolo sowie Aufführungen der großartigsten und erfindendsten Geister- u. Gespenster-Stationen, zum Schluß der allseitig mit so großem Beifall aufgenommene Serpentinanz

Engländerische Visionen, Kaleidoskop- und Spiegel-Bilder. Im Reich der Schmetterlinge, leuchtende Wogen, Gold-, Silber- u. Zaubertanz.

1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Öffnung 7½ Uhr Anfang präcise 8 Uhr.

Zum **Bergschlößchen**. Sonntag, den 23. Mai ladet zur

Campanik

Quart- und Kaffee-Kuchen erbebenst ein **W. Thieme.**

Zur Eisenbahn.
Heute Sonnabend ladet zu Kaffee-Quark- und Kaffeekekuchen sowie frischen Plinzen, ff. Bier jedl. ein **W. Seifler.**

Zur Weintraube.
Sonntag, den 23. Mai ladet zu Kaffee, Plinzen und Quarkkuchen auch in Gelee freundlich ein **F. Körtig.**

Neuro.
Sonntag, den 23. Mai ladet zur

Campanik

freundlich ein **Richter.**

Redaction, Druck und Verlag v. **W. A. Köbde**, Schmiedeberg.